

Die
"Weißeritz-Zeitung"
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. —
Preis vierteljährlich 1 M.
25 Pfg., zweimonatlich
84 Pfg., einmonatlich 42
Pfg. Einzelne Nummern
10 Pfg. — Alle Postan-
stalten, Postboten, sowie
die Agenten nehmen Be-
stellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrath zu Dippoldiswalde.

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtsseitigem „Illustrirten Unterhaltungsblatt“.

Mit land- und hauswirthschaftlicher Monatsbeilage.

Nr. 18.

Donnerstag, den 10. Februar 1898.

64. Jahrgang.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Trotz des verhältnismäßig milden Wetters, denn das Thermometer pflegt selbst des Nachts nicht viel unter Null Grad zu sinken, hält die Schlittenbahn immer noch an und ermöglicht rasches bequemes Fortkommen von Ort zu Ort. Ja, gegenwärtig schneit es noch ganz hübsch und bessert die Bahn noch mehr an; dem Aussehen des Himmels nach zu urtheilen, scheint dort oben noch viel Schnee zu hängen.

„Deutschland in der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts“ so lautete das Thema, welches der Wanderredner Herr Dr. Pohlmeier am Sonnabend im Gewerbeverein zu seinem lichtvollen, von Patriotismus durchwehten Vortrag gewählt hatte. Der gewandte Sprecher, dem eine ruhige und gewählte Ausdrucksweise zu Gebote steht, verband es, die Zuhörer aus der Parteizänkelei, so man jetzt leider vielfach unter Politik zu verstehen scheint, hinauszuführen auf die lichte Höhe einer wirklich edlen Politik, wie sie jeder Deutsche, der sein Vaterland liebt, treiben sollte.

Sachgemäß und doch fesselnd führte Redner aus, wie vor Allen eine Thatsache von weltgeschichtlicher Bedeutung im Mittelpunkte der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts stehe: Die Schöpfung des neuen einigen deutschen Reiches! Er schilderte, wie Habsburg, unfähig, Deutschland zur Höhe zu führen, nach und nach durch seinen Rivalen Hohenzollern bei Seite gedrängt wurde, und wie dieses letztere dann Schritt vor Schritt das Werk, Deutschlands Einigung und Erhebung, fortführte. Er streifte die französische Revolution und beleuchtete die 48er Bewegung im eignen Lande, sowie die Regierungszeit Friedrich Wilhelms IV. und kam endlich zur Charakterisirung und damit zur Verherrlichung unsres unvergleichbaren ersten Kaisers, Wilhelm I. Von den Schwierigkeiten, die ihm auf dem Wege zu seinem Ziele, Deutschland groß zu machen, entgegenstünden, weiter erzählend, betonte er sodann, wie Wilhelm endlich in Bismarck den rechten Mann fand, worauf nun eine Schilderung auch dieses fast einzig dastehenden großen unerschütterlichen Charakters folgte, dabei zugehend, daß der eiserne Kanzler mit seinen Bestrebungen oft genug, und nicht von den schlechtesten Patrioten, erst verkannt wurde. 1870 erst brach sich die rechte Erkenntniß mächtig Bahn. Daß Wilhelm I. mit seinem Kanzler Deutschlands Größe wollte, daß letzteres in die führende Stellung gebracht werden müsse, die es vermöge seiner Stärke und Kultur verdiene — das waren die Errungenschaften, die unsre Truppen mit in die Heimath brachten. Nun folgte das Entrollen des Bildes von des Reiches Ausbau, dem sich aber später der wirtschaftliche Niedergang angeschlossen, mit dem Treue und Glauben im Geschäftsleben schwand und auf dem besonders der Boden für die Sozialdemokratie mit ihren Auswüchsen (Attentate) bereitet wurde. Trotdem zeitigten diese schmählichen Thaten Verblendeter bei dem edlen Kaiser die edelsten Früchte: Die Gesetze zum Schutze der Arbeiter. Nach Außen hin war es besonders die Versöhnung mit Oesterreich und damit die Gründung des Dreibundes, welche dem Reiche zum Heile diente durch die Sicherung des Friedens auf lange Zeit. — Mit dem Tode Wilhelms I. ging auch die Frühlingsepoche des jungen Reiches zurück und ein Gefühl der Debe gewann die Oberhand. Wir machen, behauptete der Redner, einen Uebergang durch, unser Volk strebt nach neuen Errungenschaften und in dem Wirrwarr der Gegenwart muß unsre Lösung sein: Durch Nacht zum Licht! Theilnehmen müssen wir, auf Grund eines echten Christenthums, am Leben der durchaus nicht nur trüben und hoffnungslosen Gegenwart. Mitleben aber heißt: Mitkämpfen! Reicher Beifall lohnte den Redner von der leider recht schwachen Besucherzahl.

Innerhalb der ersten 14 Tage des Monats Februar sind die zur Ermittlung der vorjährigen

Ertrags auszufüllenden Formulare von den sämtlichen Ortsbehörden des Bezirkes an die königliche Amtshauptmannschaft einzureichen. Dieselben müssen in Städten von einem Mitgliede des Stadtrathes und in Dörfern vom Gemeindevorstand, sowie in beiden Fällen von den zu den Ermittlungen hinzugezogenen Orts- und Landwirtschaftskundigen mit unterzeichnet sein.

Kreischka. Der hiesige Männer-Gesangverein beabsichtigt, am 13. März eine öffentliche Aufführung zu veranstalten, deren Ertrag zur Anschaffung einer Schulfahne verwendet werden wird. Die Fahne soll als Jubiläumsgabe am 70. Geburtstag Sr. Maj. des Königs übergeben werden. Der Gedanke hat überall im Schulbezirke herzliche Freude hervorgerufen und es ist die kräftigste Unterstützung von allen Seiten zu erwarten. Insbesondere hoffen die Veranstalter, daß die hier bestehenden Jugendvereine der Angelegenheit ihr wärmstes Interesse entgegenbringen und werden dieselben ganz besonders darum bitten. Es wäre eine solche Jubiläumsgabe gewiß ein prächtiges Geschenk und ein Andenken für lange Zeit. Würde es doch ein Zeichen der Liebe und Verehrung sein, die dem geliebten Landesherren auch in unserem Orte entgegengebracht wird und unsere Schuljugend würde mit Freude an den Tag zurück denken, den sie zu Ehren des Königs mit gefeiert hat.

Obercunnersdorf. Beim hiesigen Schmiedebesitzer Begold ist eine Kalbe verendet, welche nach bezirksärztlichem Gutachten mit Milzbrand behaftet gewesen ist. Der Kadaver hat daher, mit Karbolsäurelösung übergossen, vergraben werden müssen und sind gegen Weiterverbreitung der Seuche alle vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Begold besitzt noch 2 Kinder, welche bei vorgenommener Untersuchung gesund erschienen.

Lauenstein. In einer umfangreichen Petition deren wörtlicher Abdruck an dieser Stelle leider nicht möglich ist, wendet sich die Stadtgemeinde Lauenstein nebst Umgebung an die Staatsregierung und die Ständekammern mit der dringenden Bitte, das kgl. Amtsgericht Lauenstein nach wie vor an diesem Orte zu belassen und dasselbe nicht, wie von anderer Seite gewünscht wurde, nach Glashütte zu verlegen. Nach einer Besprechung der Verhältnisse und der Entfernungen fährt die Petition wörtlich fort: „Glashütte führt kein „Aufblühen“ ins Feld — wohl ihm, daß es dies kann! — Und es begründet damit die Forderung der Verlegung des Gerichtes dorthin. Uns bieten unsere Erwerbszweige ein nur lärgliches Dasein, kein Ort kann sich des Aufblühens erheuen! Es hiesse also einen ohnehin schon „aufblühenden“ Ort auf Kosten vieler anderer und besonders eines schwerringenden Ortes bereichern, wollte man diesem das Beste nehmen, was er hat, und für das er bereit ist, alle Opfer zu bringen! Wir hoffen, ja wissen: das thut die Staatsregierung nicht, das werden auch die beiden Ständekammern nicht wollen! Es ist auch volkswirtschaftlich von Bedeutung, daß man nicht dem einen Orte alles nimmt und dem anderen alles giebt! Glashütte hat ohnedies zur Begründung und Konsolidirung seiner blühenden Industrie schon thatkräftige Staats-Unterstützung erfahren, jetzt treten wir mit unserm Anliegen vor und bitten die Stände des Landes und die Staatsregierung, uns wenigstens zu lassen, was wir haben, und das Amtsgericht nicht zu nehmen; und wir vertreten damit nicht bloß unser eigenes Interesse, sondern das Interesse des Hinterlandes im ganzen oberen Gebirge mit seinen mächtigsten Wegen über Berg und Thal!

Dresden. Die Zweite Kammer bewilligte am 7. Februar Titel 27, 62, 79 und 81 des außerordentlichen Staatshaushaltsetats für 1898/99, Erweiterung des Bahnhofes Gera (Neuß) S. St. G. (erste Rate), Unterführung der Schleizer Straße in

Gera, Grundstückerwerbungen in Gera und Grund-erwerb zur Erweiterung der Rangierstation Zwögen betreffend. Den Bericht erstattete für die Finanzdeputation Herr Abg. Feidler.

Bei Beginn der Sitzung der Ersten Kammer am 8. Februar wurde das neu in dieselbe eingetretene Mitglied, Herr Oberhofprediger Oberkonsistorialrath Dr. Ackermann, vom Präsidenten eiblich verpflichtet. Prinz Friedrich August berichtete alsdann für die vierte Deputation über die Petition des Gemeindevertretervereins im Bezirke der Amtshauptmannschaft Freiberg um Verleihung der Pensionsberechtigung an die nichtberufsmäßigen Gemeindevorstände und um Errichtung einer Landespensionskasse für dieselben. Es sprach dazu Herr Kammerherr v. d. Planitz. Die Kammer beschloß, diese Petition sowie die Petition des pensionirten Bahnhofsportiers Hermann Neumann und Gen. in Freiberg um Hinzurechnung eines Theiles ihrer Nebenbezüge zum pensionsfähigen Dienstinkommen (Berichterstatter Herr Rittergutsbesitzer von Trebra-Lindenau) auf sich beruhen zu lassen. Herr Kammerherr v. Schönberg zeigte für die vierte Deputation an, daß die anonyme Petition um Verbesserung der Lage der Bahnwärter sowie die Beschwerden des Kaufmanns und Stockfabrikanten Erwin Müller in Fischergasse-Weißeritz, seine Einschätzung zur staatlichen Einkommensteuer für das Jahr 1897 betreffend, und des Baumeisters C. F. Wrellmann in Schlagwitz, Rechtsverweigerung betreffend, für unzulässig zu erklären seien.

Die Zweite Kammer beschäftigte sich mit der Schlussberathung über den schriftlichen Bericht der Gesetzgebungsdeputation zu dem königl. Dekrete Nr. 21, den Entwurf eines Gesetzes behufs Abänderung der Revidirten Gesindeordnung für das Königreich Sachsen vom 2. Mai 1892 betreffend. Es betheiligten sich an der Debatte außer Sr. Excellenz dem Hrn. Staatsminister die Herren Abg. Goldstein, Dr. Kühlmorgen, Behrens, Stolle, Grünberg, Großmann, Rollfuß, Schubart sowie der Berichterstatter Hr. Abg. Herfurth. Der Gesetzentwurf wurde unverändert nach der Vorlage angenommen.

Am 23. April, Mittags 1/2 Uhr wird König Albert auf dem Alaunplatz eine Truppenparade abnehmen.

Aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Königs in Verbindung mit dem 70 jährigen Geburtstag des Monarchen steht, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, die Nobilitirung eines sehr hohen sächsischen Justizbeamten sowie eines sehr hohen Offiziers aus der direkten Umgebung des Königs bevor.

Weiße Lederzeug in der sächsischen Armee. In der königlich sächsischen Armee soll, wie man uns aus Dresden schreibt, demnächst bei einigen Bataillonen das weiße Lederzeug zur Einführung gelangen, auch sollen einige Eskadrons des königl. sächsischen Garde-Regiments ähnlich wie in Preußen die Garbes du Corps weiße Röcke erhalten.

Weinböbla. Am Sonnabend Abend ereignete sich hier ein grauenhafter Vorfall. Die junge Ehefrau eines Gewerbetreibenden begoß, wahrscheinlich in einem Anfall einer plötzlichen geistigen Umwandlung, ihre Kleider von oben bis unten mit Petroleum und brannte dieselben unter lautem Gelächter im Hofe, vor dem Fenster des Arbeitszimmers ihres Ehegatten an. Im Nu standen die Kleider in hellen Flammen, so daß die bedauerenswerthe Frau einer Feuerfäule gleich. Als ihr erschrockener Gatte zu Hilfe eilen wollte, fand er die Thür von außen verriegelt und so wurde er gezwungen, durch das Fenster zu springen. Inzwischen hatte die unglückliche Frau die Flammen mit den Händen erdrücken wollen, wodurch auch diese hellaufland. Außerdem sind verschiedene andere Körpertheile, namentlich aber die Nase, Brust und Kopf schrecklich und lebensgefährlich von der Gluth

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Berechtigung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingekauft, im redaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

getroffen worden. Die Frau wurde noch lebend, in Decken gehüllt, in das ländliche Krankenhaus zu Cölln transportirt. Ein kleiner ehelicher Zwist soll die Ursache zu dieser unseligen That gewesen sei; denn vor dem Transport nach Cölln hat sie ihren Gatten heftig unter Thränen mehrmals um Verzeihung, sie hätte nicht gewußt, was sie gethan habe. Ob die Frau am Leben erhalten wird, ist zu bezweifeln.

Pirna. Die in unserer Altstadt zu errichtende Baugewerkschule soll gleichzeitig den Charakter einer Vorbereitungs- und Fortbildungsschule erhalten. In den Kreisen unserer Bürgerchaft interessiert man sich für dieses Unternehmen, welches der Stadt mannigfachen wirtschaftlichen Nutzen bringen dürfte, in der lebhaftesten Weise.

Schandau. Mit dem Beginn der Arbeiten zum Bau der elektrischen Straßenbahn Schandau-Größer Wasserfall wurde dieser Tage beim Großen Wasserfall begonnen. Auch der Bau des Elektrizitätswerkes schreitet rasch vorwärts, so daß man annehmen darf, daß mit Ende Mai der Betrieb dieser Straßenbahn aufgenommen werden dürfte.

Leipzig. Die Studentenschaft wird sich am 25jährigen Regierungsjubiläum des Königs voraussichtlich in besonderer Weise durch eine nach Dresden zu entsendende Abordnung betheiligen. Die vorbereitenden Schritte wurden in einer unter dem Vorsitz des Rectors der Universität veranstalteten Zusammenkunft der Vertreter der studentischen Korporationen und Vereine berathen.

Stötteritz. In unserem Orte wird keine besondere Kirchensteuer erhoben. Die Bedürfnisse der Kirchengasse werden aus den Einnahmen derselben und aus Zuschüssen aus der Gemeindefasse gedeckt. Um nun der Kirchengasse eine größere Selbstständigkeit zu verschaffen, hat der Kirchenvorstand beim Gemeinderathe beantragt, in Zukunft die Besitzveränderungsabgaben anstatt in drei in vier Theile zu theilen, wovon je 1/4 der Gemeinde-, Schul-, Armen- und Kirchengasse zufließen sollte. Das Gesuch ist aber abgelehnt worden, weil hierdurch irgend welche fühlbare Erleichterung für die Einwohnerschaft nicht herbeigeführt würde.

Limbach. Eine Warnung enthält eine am 2. d. M. vor dem hiesigen Schöffengericht abgehaltene Verhandlung, in welcher der unverheiratete 28 Jahre alte Malergehilfe K. wegen Betrugs gegen die Ortskrankenkasse Limbach zu 14 Tage Gefängnis verurtheilt wurde. K. erkrankte an einem Betriebsunfall, indem ihm Kalk ins rechte Auge gespritzt war, und bezog 10 Wochen Krankenunterstützung. Er wurde mehrmals befragt seitens des Kassirers, ob er sich wieder arbeitsfähig fühle, blieb K. dabei, noch nicht arbeiten zu können, was sich aber später als unwar herausstellte, indem er ca. drei Wochen gearbeitet hat und nebenbei die Krankenunterstützung bezogen hatte, wodurch die Kasse um 15 M. 30 Pf. geschädigt wurde. Da K. zweimal vorbestraft und das Vergehen in der Beharrlichkeit zu wiederholten Malen (ca. drei Wochen) fortgesetzt hatte, erkannte das Schöffengericht auf obige Strafe.

Zwickau. Eine Anzahl Stadtverordnete versendet folgendes Schreiben: Es ist kürzlich eine Notiz verbreitet worden, in welcher gesagt ist, daß die Bewerbungen um die ausgeschriebene Oberbürgermeisterstelle unserer Stadt deshalb sehr spärlich einkämen, weil ein hiesiger Bewerber als bestimmter Nachfolger des jetzigen Oberbürgermeisters Dr. Streit gelte. Dies ist jedoch eine falsche Annahme. Schreibern dieses, die Stadtverordnete sind, ist nur bekannt, daß die ausgeschriebene Stelle ohne jedwede persönliche Bevorzugung sicher nur mit dem Bewerber besetzt werden wird, den die Kollegien, welche zu wählen haben, für den besten und tüchtigsten halten und dem das Wohl unserer ausblühenden Gemeinwesen ohne jedwede Bedenken anvertraut werden kann. Es würde demnach sehr zu beklagen sein, wenn sich geeignete Bewerber durch solche falsche Ausstreuungen abhalten ließen, sich zu melden.

Werdau. Unter den sächsischen Bahnlagen wird die Linie Werdau-Aue-Johanngeorgenstadt in wenigen Jahren zu einer Linie ersten Ranges geworden sein, nachdem die in Böhmen liegende Theilstrecke Johanngeorgenstadt-Karlsbad fertiggestellt ist. Dadurch wird eine direkte Verbindung zwischen dem mittleren Sachsen und Thüringen einerseits und Nordböhmen andererseits hergestellt. Sowohl die sächsische als auch die österreichische Linie werden zweigleisig ausgebaut und die Linie Werdau-Aue-Johanngeorgenstadt wird darum zum Theil völlig verlegt, um auch Schnellzugsverbindung zwischen Werdau und Karlsbad bekommen zu können.

Cuba. Ein strecher Spitzbube nre ich in dieser Tage hier angeführt worden. Als ein hiesiger Fleischermeister mit seiner Tochter sich Abends in der Wohnstube befand, wurde letztere plötzlich von außen

zugeschlossen. Die Eingesperrten hörten, wie der Dieb sich hierauf in den gegenüberliegenden Lodenraum begab und die Lodenlöcher um ihren 10 Mark betragenden Inhalt entleerte. Als es den Eingeschlossenen gelungen war, sich zu befreien, war der Gauner bereits spurlos verschwunden.

Tagesschau.

Berlin. Die dem Reichstage zugegangene, auf Veranlassung des Reichsmarineamts zusammengestellte Denkschrift über die Aufgaben von Flotte und Landheer und ihre Stellung im Haushalt der wichtigsten Großstaaten bezeichnet als Ergebnis von umfangreichen Untersuchungen im Wesentlichen Folgendes: 1. Deutschlands bisherige Flottenausgaben stehen hinter denjenigen aller europäischen Großstaaten, Oesterreich ausgenommen, und hinter der Unionregierung zurück. Trotz des außerordentlichen Aufschwunges des Seehandels und der Handelsflotten seit 1880 wuchsen die Marineausgaben nicht stärker an, sondern waren durchgehend weit weniger als diejenigen der anderen Staaten. 2. Die Aufwendungen der Landesverteidigung überhaupt einschließlich der Aufwendungen für die Schuld sind gegenüber den anderen Großstaaten sehr mäßig; sie sind im Vergleich zur Gesamtheit der öffentlichen Ausgaben niedriger als irgendwo sonst. 3. Die Belastung der Bevölkerung durch öffentliche Ausgaben ist zumeist sehr viel geringer als in irgend einem anderen Staate Europas und Amerikas, namentlich bleiben die Anforderungen des Heeres und der Flotte an die Steuerkraft weit hinter allen anderen Großstaaten zurück.

— In Kreisen, die der Marine nahestehen, nimmt man an, daß der fünfte Sohn des Kaisers, Prinz Dskar, der 1898 sein 10. Lebensjahr vollendet, gleich dem dritten Sohn des Kaisers, Prinz Albalbert, der 1894 in die Marine eingestellt wurde, ebenfalls der Marine angehören soll und noch im Laufe des Sommers als Unterlieutenant dem Seeoffiziercorps eingereiht wird.

Kiel. Ueber das Schiffunglück im Kieler Hafen wird weiter gemeldet: Die gesunkene Werftspinnasse, die ein Seinerboot aus dem Kriege 1870/71 war, hatte beim Passiren des Minenschiffes „Rhein“ bereits viel Spritzwasser überbekommen; bei scharfer Wendung um den Bug des die Anlegbrücke verdeckenden Aviso „Pfeil“ schlug eine Achtersee das Boot vollends voll. Durch Verletzung verschiedener ungünstiger Umstände hat das Unglück den Umfang erreicht, den es angenommen. Die Leute, alles gute Schwimmer, waren theilweise in Eestiefeln und von der Nachtwaage geschwächt. Alle wurden durch das Saugen des sinkenden Bootes mit in die Tiefe gezogen. Beim Hochkommen schon durchkästet, konnten sie den starken Wellen nicht lange Stand halten und die Dunkelheit erschwerte den Rettern das Sehen und Erfassen der Gefährdeten. Die Ufer waren während des ganzen Tages von Aenderwandten der Umgekommenen und einer theilnehmenden Menschenmenge besetzt. Elf Leichen sind bis jetzt geborgen. Es fehlt nur noch die Leiche des Matrosen Gottwald. Die kriegsgerichtliche Untersuchung ist bereits eingeleitet.

Oesterreich. Der Bericht des Verfassungs-Ausschusses des steiermärkischen Landtages über die Sprachenverordnungen beantragt Folgendes: Der Landtag drückt die Ueberzeugung aus, daß die Sprachenverordnungen ungesetzlich sind, da sie eine nationale und wirtschaftliche Schädigung des deutschen Volkes in Oesterreich nach sich ziehen und nicht nur die Wiederherstellung ordnungsmäßiger Zustände verhindern, sondern auch eine schwere Gefahr für den Bestand der factischrechtlichen Grundlage des Reiches herbeiführen. Die Regierung wird aufgefordert, die Sprachenverordnungen sofort zurückzunehmen.

Belgien. Gegen den Grubendirektor Beaunville in Jolimont ist ein Dynamitanschlag verübt worden. Entlassene Bergleute legten eine Dynamitbombe auf die Schwelle des Wohnhauses des Direktors. Die Kante verlor jedoch in Folge der Rasse. Die Thäter wurden verhaftet.

Italien. Die ausgedehnten Zoll- und finanzpolitischen Verhandlungen, welche in der italienischen Deputirtenkammer anlässlich der Vorlage über die Herabsetzung der Getreidezölle stattgefunden haben, gelangten zum Abschluss. Mit 198 gegen 37 Stimmen wurde die Gesammtvorlage in geheimer Abstimmung endgiltig angenommen, das Ministerium Rudini ist also in diesen parlamentarischen Kämpfen Sieger geblieben.

Balkanhalbinsel. Zur kretischen Gouverneursfrage ist augenblicklich nichts Neues zu verzeichnen, nur hat der Sultan bei der dem Botschafter Oesterreich-Ungarns in Konstantinopel, Freiherrn v. Salice, am Sonnabend erteilten Privataudiens nochmals die absolute Unmöglichkeit für ihn, die Kandidatur des Prinzen Georg von Griechenland für den kretischen Gouverneursposten anzunehmen, eingehend begründet.

Im Uebrigen drang der Botschafter bei dieser Audienz entschieden darauf, daß der Verzögerung in der Durchführung der von Oesterreich-Ungarn wegen der Mexiko-Affaire erhobenen Reklamationen seitens der türkischen Provinzialbehörden ein Ende gemacht werde. In Thessalien dauern die Zusammenstöße zwischen den türkischen Besatzungstruppen und der griechischen Landbevölkerung fort. Die scharfe Beschwerdeschrift, welche der Pforte von dem bulgarischen Agenten Markow wegen der im Bilajet Nestib verübten Gewaltthatigkeiten gegen die bulgarische Bevölkerung übergeben wurde, hat die Wirkung gehabt, daß der Sultan selber eine strenge Untersuchung gegen die schuldigen Provinzialbehörden zugab. — Nur bringt Bulgarien noch auf die Amtsenthebung des ebenfalls kompromittirten Kaimatams (Civilpaschas) von Nestib, welche Forderung aber in Konstantinopel bis jetzt noch nicht zu gestanden worden zu sein scheint. — Die Montenegroer haben Einfälle in das türkische Gebiet von Berana, Roinschin und Andrijevica unternommen, wobei es zu blutigen Zusammenstößen zwischen ihnen und der mohamedanischen Bevölkerung kam.

— Die Erhebung der kretischen Gouverneursfrage scheint, wie der „R. Z.“ aus St. Petersburg telegraphirt wird, zu Gunsten des Prinzen Georg in der Weise erstrebt zu werden, daß das europäische Concert sich auflöst, indem die Mächte, die sich bei der Einsetzung des Prinzen nicht betheiligen wollen, ihre Truppen aus Kreta zurückziehen, worauf die Entfernung der türkischen Truppen durch die mit der Einsetzung des Prinzen einverstandenen Mächte zu veranlassen ist. Darauf würde die Einsetzung des Prinzen erfolgen, auch ohne Zustimmung des Sultans, ähnlich wie Prinz Ferdinand von Koburg ohne, sogar gegen die Zustimmung des Sultans und anderer Mächte sich in Bulgarien und Ostrumelien einsetzte. Inwiefern sich diese Meldung auf Thatsachen gründet, muß einstweilen dahingestellt bleiben.

Serbien. Wie die „Königliche Ztg.“ erzählt, fordert Rußland von Serbien eine Schuld aus dem Jahre 1876 im Betrage von 300000 Rubel, um seine Unzufriedenheit mit Serbien, insbesondere mit Milan, kundzugeben. Die unruhige russische Diplomatie im Orient habe, sagt das Blatt, alle ihr unangenehmen Ereignisse, die sich auf dem Balkan abspielen, auf österreichische „Untriebe“ zurückgeführt und Mißtrauen gesät; ein ernstliches Aufrollen aller Orientfragen sei zu befürchten.

Asien. Die Verhandlungen zwischen England und China über die chinesische Anleihe sind nach einer Angabe der „Sunday Special“ schon am 28. Januar zum Abschluß gelangt. Wenn dies zutrifft, so ist es nur verwunderlich, daß nachher von englischer wie chinesischer Seite bisher Stillschweigen über das Gelingen des Anleihegeschäftes beobachtet worden ist. Wie weiter versichert wird, hätte die britische Regierung für die von ihr hergeliehenen 12 Millionen Pfund keine besonderen Vortheile für sich von China gefordert, sondern nur Zugeständnisse zu Gunsten des gesammten Welt Handels verlangt.

— Die koreanische Regierung hat beschlossen, keine Konzessionen zum Bau von Eisenbahnen an Ausländer zu vergeben. Der Gesandte Japans in Seoul verlangt jedoch die Unterzeichnung des Kontraktes zwischen Japan und Korea wegen des Baues der Eisenbahn Seoul-Fusan.

Mittelamerika. Aus den mittelamerikanischen Republiken Costa Rica und Nicaragua wird der Ausbruch einer starken revolutionären Bewegung berichtet. Durch dieselbe sollen die Regierungen beider Staaten ernstlich bedroht sein, es scheint, daß die Erhebungen mit einander in Zusammenhang stehen. Die Aufständischen in Nicaragua haben die Stadt San Juan besetzt; über den Aufbruch in Costa Rica liegen nur dürftige Meldungen vor.

Afrika. Die Engländer sollen in Westafrika eine ernste Schlappe seitens der Eingeborenen erlitten haben. Eine Truppen-Abtheilung aus dem Niger-Räufens-Protektorat ist, wie vorerst gerüchelt wurde, am Affay-Creek niedergemetzelt worden, wo sie einige Ortschaften zerstört hatte. Die Abtheilung soll von zwei europäischen, also doch wohl englischen, Offizieren beschickt gewesen sein. Der Agent der Royal Niger-Company in Ossa sandte Truppen nach dem Schauplatz der Katastrophe ab. Da die Truppenabtheilung aus dem englischen Schutzgebiet an der Nigerküste Dörfer der Eingeborenen zerstört hat, so muß ihre Niedermetzlung offenbar auf die Erbitterung der durch jene That gereizten Eingeborenen zurückgeführt werden.

— Die meuterischen Subalternsoldaten, welche vom Major Mac Donald im Fort Subwas in Uganda (Ostafrika) eingeschlossen gehalten wurden, sind von dort in der That über eine Bucht des Viktoriasees entkommen. Kapitän Harrison ist mit einer starken Streitmacht abmarschirt, um die Rebellen am Ueberstreiten des Nils zu verhindern.

Der weiße Gast.

(Schluß.)

Je vollkommener das Straßennetz, je dichter die Eisenbahnen, desto unangenehmer wird es empfunden, wenn im Winter der weiße Gast sich breit macht, wo Pferdegespanne und Dampflokotiven ihren Weg zu suchen gewohnt sind. Anders dagegen, wo der dünne Verkehr, wo Wege und Schluchten oder tiefe Waldungen die Anlage von guten Straßen verhindern; da wird der Schnee als Schöpfer der besten Pfade, die man nur wünschen mag, mit Sehnsucht erwartet. Glatt und fest breitet er seine weiße Decke über Felsen und Klüften, über Moor und Bruch, über den unebenen Waldboden, und bald tummelt sich der rege Verkehr von hundert Schlitten, wo der Lastenverkehr im Sommer nur auf dem Rücken von Trägern oder Saumthieren geschehen kann. Die entlegensten Dörfer in den Hochthälern der Alpen empfangen im Winter einen großen Theil der Vorräthe an Wein, Conserven und Kolonialwaaren, die der sommerliche Touristenverkehr erheischt. Mit Sehnsucht erwartet die arme Gebirgsbevölkerung den Winter, erwarten ihn die Anwohner großer Waldungen im Tiefland, um durch Holzabfuhr theils den eigenen Bedarf zu decken, theils Geld zu verdienen. Mit Sehnsucht erwartet ihn auch die ganze Bevölkerung gewisser Alpenländer, die den größten Theil ihres Winterverdienstes in der Schlittenbeförderung von Personen und Lasten über die Pässe des Hochgebirges findet, nicht zu gedenken der ärmeren Bewohner, für die im Winter der Schneebruch auf den Gebirgspässen, das Ausschaukeln der Straße nach dem Lawinersturz und dergl. den einzigen Verdienst bildet, ähnlich wie für die Arbeitslosen der Großstädte das Schneeschippen im dichtbelebten Straßennetz.

Ja vom Schneebruch der Alpenpässe und von den Schneeschippern der Großstadt die Rede, so darf die Trampelgarde des Erzgebirges nicht vergessen werden. Bist Du einmal in der höchstgelegenen Stadt des Deutschen Reichs, in Oberwiesenthal am Fuß des erzgebirgischen Fichtelberges gewesen, lieber Leser? Wahrscheinlich nicht und sicherlich nicht im Winter, wenn

dort manchmal das Schneetreiben einer einzigen Nacht die Straßen bis an das Kreuzholz der Fenster verschüttet, die Insassen einkerkt und Erdgeschosse in Kellerwohnungen verwandelt. An 900 m über dem Meer gelegen, hat Oberwiesenthal unter dem Schrecken eines sechsmonatlichen Winters von all den hochgelegenen Orten des Erzgebirges wohl am meisten zu leiden. Wenn die ausdauernden Schneefälle ihre Last auf die jungen Buchenwälder legen, daß es im Frühling aussteht, als sei die Straßenwalze darüber hingegangen, wenn die nördlichen Schneestürme mit rasender Gewalt aus dem Sattel zwischen Fichtel- und Reilberg hervorbrechen, dann ist es nicht mehr schön in Wiesenthal, Gottesgabe und Platten, dann begreift man, warum der Volksmund dieses hohe Städtchen Erde „böhmisch Sibirtien“ nennt. Dann gräbt man sich aus, so gut es eben geht, oder die Dachfenster werden als Hausthür benutzt, und draußen auf den Straßen und Landwegen waltet die Trampelgarde ihres Amtes. Der Versuch, die Schneemassen mit der Schaufel zu bezwingen, wird aufgegeben, es ailt nur noch, auf der Oberfläche des Schnees, oft 6 Fuß oder höher über dem Boden, neue Steige zu kreten, die dann Pferd oder Schlitten nach Belieben verbreitern mögen. Die alte Richtung der Straßen wird dann freilich außerhalb der Ortschaften wenig respektirt, und nicht selten mag es vorkommen, daß auf der Landstraße die Schlittenkufen durch den Wipfel eines Baumes streifen, in dem vor einigen Wochen noch die Vögel zwischerten.

Wer über den Schnee spricht, darf seiner Kuriosa nicht ganz vergessen. Wie man schon hin und wieder Blutregen, zum Schrecken allzu gläubiger und Alles glaubender Gemüther, gesehen hat, so hat es auch schon schwarzen Schnee gegeben. In der Umgegend von Bardı bei Piacenza war es, wo man Anno 1892 im Februar einen 48stündigen Schneefall hatte, der ganz schwarz ausfiel. Bei genauerem Hinschauen waren es Legionen einer pechschwarzer Insekten, die der Wind, Gott weiß wo, aufgerafft haben mochte, und die nun mit dem Schnee zugleich den Boden bedekten.

— Daß sich der Schnee zuweilen, den großen Fagelschloßen gleich, zu ganz geraltigen Flocken ballt, hat schon ein Jeder gesehen. Von den größten Flocken jedoch berichtete einmal vor zehn Jahren ein bekannter englischer Physiker. Aus dem gewöhnlichen Schneetreiben eines nicht kalten Januartages entwickelten sich um die Mittagsstunde mächtige Flocken, die im Verlauf von wenigen Minuten bis auf 6 cm Länge anwuchsen, und abermals 5 Minuten später konnte der Beobachter sogar Flocken von 10 cm messen. Kurze Zeit darauf war das Phänomen, schnell wie es erschienen, wieder verschwunden und in ihren gewöhnlichen Dimensionen sanken die Flocken langsam zur Erde. Das war auch ein „großer Schneefall“, ebenso interessant für den Beobachter, wie unschädlich für den Verkehr.

Vor zehn Jahren am 6. Februar.

Zehn Jahre kohn im Strom der Zeit, als hoch ein Rede stand
Im Reichstag da — ein Mann, ein Held, sprach er fürs Vaterland!
Des Helden Wort drang übers Meer, drang bis zum Himmelzelt:
„Wir Deutsche fürchten Gott allein — sonst nichts auf dieser Welt!“

Wohl wird nach ewigen Gesetz bald matt und schwach der Arm:
Doch schlägt fürs große Vaterland sein Herz wie einst so warm!
Ob nach der greisen Heldenbrust man gift'ge Pfeile stellt:
„Wir Deutsche fürchten Gott allein — sonst nichts auf dieser Welt!“

Kömt Ihr auch heut' den Helden nicht am Steuerruder sehn —
Im Geist sieht jeder Deutsche ihn lebendig vor sich stehn!
Zum Herrgott hebt den Blick, daß er noch lang' ihn uns erhalt!
„Wir Deutsche fürchten Gott allein — sonst nichts auf dieser Welt!“

Führt sie zurück zum Vaterland, wo Groll und Bosheit schürt —
Führt sie zurück zum heim'schen Heerd, die blinde Wuth verführt!
Aust ihnen zu des „Alten“ Schwur, der jeden Rufen schwollt:
„Wir Deutsche fürchten Gott allein — sonst nichts auf dieser Welt!“

Wohl ruft uns bald die ernste Pflicht zu neuen Kämpfen hin —
Wohl hört man: „Der“ und „Jener“ ist nicht so nach meinem Sinn!“
Seid einig, Brüder, fest und treu! Dann, wie der Wirtel fällt:
„Wir Deutsche fürchten Gott allein — sonst nichts auf dieser Welt!“

Hauptgewinne

2. Klasse 133. Königlich sächs. Landeslotterie
2. Ziehungstag am 7. Februar 1898.
5000 M. auf Nr. 25541. 3000 M. auf Nr. 12696
60093 90573.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Der am 14. Februar 1897 verstorbene Mittergutsbesitzer Oekonomierath **Wilhelm Eduard Otto auf Raundorf** hat in seinem Testamente eine von dem unterzeichneten Ministerium genehmigte Stipendienstiftung unter dem Namen „**Otto-Stiftung**“ mit einem Kapitale von 30000 M. errichtet, welche von dem unterzeichneten Ministerium verwaltet wird.

Die nach Abzug der Steuern und Verwaltungskosten verbleibenden Erträge der Stiftung sind zur Gewährung von jährlichen Stipendien im Einzelbetrage nicht unter 300 M. an solche der Unterstützung bedürftige und würdige Personen zu verwenden, welche, um sich dem Lehrtberufe zu widmen, ein Seminar besuchen, ferner, welche dem Studium auf einer deutschen Universität obliegen, weiter, welche eine höhere staatliche Lehranstalt für Land- und Forstwirtschaft und Bergbau, sowie für technische Wissenschaften besuchen zum Zwecke der Bekreitung des dadurch erwachsenden Aufwandes. Ausschlaggebend bei der Wahl ist nur die Bedürftigkeit und Würdigkeit; die Art der besuchten Bildungsanstalt giebt keinen Anspruch auf vorzugsweise Berücksichtigung.

Die Stipendienempfänger sind:

- a. aus Angehörigen der Orte Raundorf bei Schmiedeberg, Sabisdorf, Johansbach, Schmiedeberg, Niederpöbel, Oberfarsdorf und Ripsdorf und
- b. sofern solche nicht oder in nicht ausreichender Anzahl vorhanden, aus Angehörigen der Städte Altenberg und Dippoldiswalde zu wählen. Auch können
- c. bei der Vergebung dieser Stipendien Nachkommen des **Louis Eduard Hugo Helbig**, zur Zeit in Leipzig, und des **Robert Hermann Hugo Helbig**, zur Zeit in Chemnitz, Berücksichtigung finden.

Die unter c genannten Personen haben vor den unter a und b aufgeführten kein Vorzugsrecht; wohl aber gehen die unter a genannten den unter b aufgeführten dergestalt vor, daß letztere, wenn sie ein Stipendium conferiert erhalten haben, mit Ablauf des nächsten Erhebungstermines aus dem Genusse zu treten haben, sobald ein Angehöriger der unter a aufgeführten Ortschaften mit einem Gesuche einkommt, das nach den Bestimmungen des Stiftungs-Regulativs zu berücksichtigen ist.

Die Stipendien werden jedesmal vom 1. April oder 1. Oktober eines Jahres ab auf die Dauer der Studienzzeit verliehen, jedoch nicht über 6 Jahre an Seminaristen, nicht über 5 Jahre an Studierenden der Medizin und nicht über 4 Jahre an sonstige auf einer Universität oder einer der § 5 bezeichneten höheren Lehranstalten Studierende. Die Ertheilung von Anwartschaften auf Stipendien (Erspetanz) ist unzulässig.

Die Gesuche um ein Stipendium sind während der Minderjährigkeit des Besitzers des Mittergutes Raundorf bei dem unterzeichneten Ministerium einzureichen. Jedem Gesuche müssen im Originale oder in beglaubigter Abschrift beigelegt werden:

- a. ein obrigkeitliches Zeugnis, daß der Gesuchsteller ein Angehöriger der § 6 unter a, beziehentlich b genannten Orte ist, oder Zeugnisse darüber, daß der Gesuchsteller von einer der in § 6 unter c genannten Personen abstammt.
- b. ein obrigkeitliches Zeugnis über die Vermögensverhältnisse des Stipendnehmers in Gemäßheit der Verordnung vom 2. April 1834 (Gesetzsammlung von 1834 Seite 101,
- c. ein Sittenzeugnis,
- d. ein Zeugnis über die Aufnahme oder Inscripition an einer der oben genannten Unterrichtsanstalten.

Die Auszahlung der Stipendien erfolgt durch die Kasse des Ministeriums

des Kultus und öffentlichen Unterrichts in halbjährlichen Raten jedesmal in der zweiten Hälfte der Monate Juni und Dezember, bei Seminaristen an den Vater oder Vormund gegen Quittung der letzteren, an sonstige Empfänger aber unmittelbar gegen Quittung, die von dem Universitätsgerichte oder dem Stipendiaten-Ephorus oder Rektor der betreffenden Anstalt zu beglaubigen ist. Der Quittung ist beizufügen: bei Seminaristen ein Zeugnis des Seminarleiters, daß der Stipendiat Zögling des Seminars und gegen ihn etw.:s Widriges nicht vorgekommen ist, bei den auf einer Universität oder auf einer höheren Lehranstalt der in § 5 genannten Art Studierenden ein Zeugnis des Universitätsgerichts oder der Anstaltsdirektion, daß gegen den Stipendiaten etwas Widriges nicht vorgekommen ist, sowie ein Zeugnis eines Dopenten oder Anstaltsdirektion, daß der Stipendiat in dem Halbjahre, auf welches die Quittung lautet, eine Vorlesung hört. Sämtliche Zeugnisse dürfen nicht vor dem 15. Juni, beziehentlich 15. Dezember ausgestellt sein. In ein Stipendiat vor dem 15. Juni beziehentlich 15. Dezember von der Anstalt abgegangen, so besteht ein Anspruch auf Theilzahlung nicht. Wird eine Stipendiate nicht binnen 2 Monaten vom Ende des Fälligkeitmonats abgerufen erhoben, so verfällt sie der Stiftungskasse.

Der Widerruf eines Stipendiums kann auch dann erfolgen, wenn die Voraussetzung der Bedürftigkeit oder Würdigkeit bei einem Stipendiaten wegfällt.

Nachdem beschloffen worden ist, vom 1. April 1898 ab drei Stipendien im Betrage von je 300 M. zu verleihen, so werden geeignete Bewerber aufgefodert, ihre Gesuche mit den vorgeschriebenen Zeugnissen bis spätestens zum

25. März 1898

bei dem unterzeichneten Ministerium einzureichen.

Dresden, am 19. Januar 1898.

Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts.
von Seydewitz. 84.

Bekanntmachung.

Der Maurer und Hausbesitzer

Herr **Wilhelm Heinrich Richter** in Ruppendorf beabsichtigt, behufs Erlangung der erforderlichen Wasserkraft zum Betriebe einer Drechslerlei in seinem Grundstück Kat.-Nr. 52 B in Ruppendorf bei Pargelle Nr. 8 des Flurbuchs für Ruppendorf in dem dasigen Dorfbach eine

Stauanlage

zu errichten, deren Ober- und Untergraben über die Pargellen Nr. 8, 45, 92 und 94 führen soll.

In Gemäßheit § 17 der Reichsgewerbeordnung wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechts-Titeln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, abhier anzubringen.

Dippoldiswalde, am 2. Februar 1898.
Königliche Amtshauptmannschaft.

811 A.

Dr. Uhlemani. 84.

Bekanntmachung.

Am heutigen Tage ist der Gemeindevorstand und Gutsbesitzer Herr **Karl Gottlieb Woden** in Albersdorf als Ortsrichter für letzteren Ort in Pflicht genommen worden.

Dippoldiswalde, am 5. Februar 1898.
Königliches Amtsgericht.
Geuder. 84.

Allgemeiner Anzeiger.

Für die liebevollen ehrenden Beweise herzlichster
Theilnahme beim Hinsange und Begräbnis unserer
lieben Tante und Großtante, Frau

Amalie Laue

sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen
Luise Lindemann geb. Grimm.
Antonie Müller geb. Grimm.

Dippoldiswalde, am 8. Februar 1898.

Inniger Dank.

Allen, allen Denen, welche uns bei dem schmerz-
lichen Verlust unserer geliebten Tochter

Helene

mit Wort, Schrift, reichen Blumenschmuck und
ehrendes Grabgeleit zu trösten suchten, unseren
innigsten Dank. Der liebe Gott möge Alle für diese
Liebe in seinen Schutz nehmen.

Postschaffner **Michael** und **Frau**.
Deuben, Bez. Dresden, am 7. Februar 1898.

Herzlichen Dank

sagen wir allen Denen, welche uns am Tage unserer
silbernen Hochzeit

durch werthvolle Geschenke und herzlichste Gratulationen
erfreuten. Dieser Tag wird uns unvergesslich sein.

Ulberndorf, den 7. Februar 1898.
Carl Lehmann und **Frau**.

Warnung.

Ich erkläre hierdurch die von dem verstorbenen
Wag Stock in **Falkenhain** gegen mich ge-
thane Aeußerung für unawahr und warne Jedermann
vor Weiterverbreitung.

Falkenhain. **Wag Dieckel.**

Ein **Kindergummischuh** ist verloren worden.
Abzugeben geg. Brieff. bei **Steueraufsesser Wagner.**

Sofort gesucht!!

unter günstigen Bedingungen an jedem, auch
dem kleinsten Orte, energisch thätige Hauptagenten,
Agenten, sowie Inspektoren. Adresse: General-Direk-
tion der Sächsischen Vieh Versicherungs-Bank in Dresden.
Größte und bestfundirte Anstalt. 1897 über
Mark 678,000 Schäden bezahlt.

Tüchtige Former

und Maschinenschlosser

können sofort dauernde Arbeit erhalten.

**Maschinenfabrik und Eisengießerei
Schlottwitz.**

Ein tüchtiger, mit der Holzfuhr vertrauter

Kutscher

bei 19 Mark Wochenlohn, Schlafstelle und Auslösung
findet dauernde Beschäftigung sofort oder später.
Nur solche wollen sich melden, welche in der
Branche gearbeitet haben, ev. ist auch Wohnung vor-
handen.

Neuostra bei Dresden. **Wag Parsch.**

Rittergut Theisewitz

sucht für 1. März einen verheiratheten

Schweizer

zu 30 Stück Rüben und 5 Stück Jungvieh.

1 oder 2 Lehrlinge

sucht unter günstigen Bedingungen zu Oßern
die Bau- und Maschinenschlosserei
von **L. Hofmann, Johnsbach.**

Speisen- u. Wein-Karten
sind vorräthig in der Buchdruckerei von **Carl Jehne.**

Am 6. dieses Monats verschied in Wiedergenesung nach kurzer Krankheit uner-
wartet unser innigstgeliebter Vater und Schwiegervater,

der **Königlich Sächs. Geheimrath**

Dr. Rudolf Leuckart,

Professor an der Universität Leipzig.

Eise Uhlemann, geb. Leuckart.
Amtshauptmann **Dr. Uhlemann.**

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Oßern die Schule
verläßt, kann unter günstigen Bedingungen in die
Lehre treten bei **Louis Beyer, Bäckermeister,**
Schmiedeberg.

18000 Mark

werden für 1. April l. Js. auf ein Landgrundstück
mit guten Feldern und Wiesen, 60 Scheffel, gegen
erste und alleinige Hypothek möglichst zu 3% Proz.
Vergütung gesucht durch
Otto Küstner, Dippoldiswalde.

Muszuleihen

sind per 1. März bez. 1. April laufenden Jahres
6000 Mk., event. geth. Alt, **2000 Mk.**,
gegen 1. oder aute 2. Hypothek, aber nur gegen solche,
durch **Otto Küstner, Dippoldiswalde.**

4500 Mark

sind am 1. April d. Js. gegen gute Hypothek aus-
zuleihen. Zu erfahren **Herrnstraße 94, II.**

Cablau, Schellfisch,

direkt aus der See, auf Eis, heute ein-
getroffen und empfiehlt

Hugo Beyer's Wwe. Nachf.

Herrn-Masken - Kostüm

Page, hochfein, verkauft billig
Bäckermeister **Bernhard Gietzolt.**

Scheibenhonig

empfehlen **Hugo Beyer's Wwe. Nachf.**

Diese Woche treffen wir wieder mit einem starken
Transport der besten und schönsten



Königsberger Zuchtschweine

ein u. stellen selbige **Freitag,**
den 11. bis Dienstag,
den 15. Februar im **Gasthof zum rothen
Hirs** zu möglichst billigen Preisen zum Verkauf.

Rumrich & Rosenkranz.

40 Meter Stöcke,

à Mtr. 3,30 Mk., verkauft
Otto Flemming, Paulsbain.
Auf Wunsch liefere bis ins Haus.

Wirthschafts-Verkauf.

Eine Wirthschaft von 25 Scheffel Feld und Wiese,
alles nahe gelegen, massive Gebäude, auszugs- und
herbergfrei, soll mit lebendem und todtm Inventar
veränderungshalber verkauft werden; es können auch
einige Scheffel Ackerfelder mit übernommen werden.
Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Bäckerei-Verkauf.

Eine gutgehende Landbäckerei ist billig zu
verkaufen. Werthe Adressen beliebe man unter **A.**
B. in die Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Gute Speisekartoffeln

sind billig im Ganzen oder Einzelnen zu verkaufen
bei **S. Dießsch, Wassergasse.**

Bahnhotel.

Gefalte mir, nachstehend die Speisekarte für
meinen heute Mittwoch Abend stattfindenden
Karpfen-Schmauss
vorzulegen.

- Karpfen**, blau und polnisch.
- Aal.**
- Schleie.**
- Lachs.**
- Truthahn.**
- Schneehuhn.**
- Huhn mit Potage.**
- Hase.**
- Rehthierkeule.**
- Zunge mit spargel.**

Nochmals ladet höflich ein **Rich. Stenzel.**

Achtung! Restauration Johnsbach.

Sonntag, den 13. Februar, Nachmittags 3 Uhr,

Vortrag

über: „**Erkältungskrankheiten** und deren Heilung
auf naturgemäße Weise“. — Zu zahlreichem Besuch
ladet ergebenst ein **Georg Reichel.**



Geflügelzüchter-Verein

zu **Dippoldiswalde** und **Umgegend.**
Zuchttabellen sind eingetroffen
und beim Kassirer zu entnehmen. **D. B.**

Jugendverein Reichstädt. Heute Donnerst-
tag Abend 8 Uhr
Versammlung im Vereinslokal.

Landwirthschaftl. Verein für Dippoldiswalde und Umg.

Sitzung Sonnabend, den 12. Februar, Nachm.
4 Uhr, im **Bahnhotel.**

Tagessordnung:

Eingänge. Vereinsangelegenheiten. **Rassenbericht** der
Trichinenerkrankung. **Vortrag des Hrn.**
Schuldirektor Richter-Freiberg: Die Land-
wirthschaft der außereuropäischen Staaten. (Ein Ver-
gleich). Briefkasten.

Gäste stets willkommen. **Recht zahlreichem Besuch**
sieht entgegen **das Direktorium.**

Turnverein Reinhardtsgrimma.

Sonnabend, den 12. Febr., Abends 8 Uhr,

General-Versammlung

im **Vereinslokal.** Zahlreiche Theilnahme er-
wartet **der Vorstand.**

NB. Diejenigen, welche noch Beiträge zu entrichten
haben, möchten dieselben baldigst an Kassirer **Hirsch-
berger** abführen.

Sächsische Fechtschule

Verband Niederpöbel und Schmiedeberg.

Sonntag, den 13. Februar,

Stiftungsfest mit Ball,

wozu alle Mitglieder freundlichst eingeladen werden.
Mitgliedskarten sind mitzubringen und auf Ver-
langen vorzulegen. **Der Gesamtvorstand.**



Weißeritz-Zeitung.

Beilage zu Nr. 18.

Donnerstag, den 10. Februar 1898.

64. Jahrgang.

Gedenktage für 1898.

Zum 25jähr. Regierungsjubiläum Königs Alberts von Sachsen.

10. Februar.

1821. In Annaberg wird die erste sächsische Sparkasse eröffnet.
1859. † Großherzogin von Toskana, Schwester König Alberts.

1892. Die Schneiderinnung zu Bautzen begeht ihr 300jähriges Jubiläum.

11. Februar.

1865. Vermählungsfeier der jüngsten Schwester König Alberts, der Prinzessin Sophie, mit dem Prinzen Karl Theodor von Bayern.

Kreta.

Das trotz des erfolgten Friedensschlusses zwischen der Türkei und Griechenland noch immer ungelöste kretische Problem hat in der jüngsten Zeit eine unerwartete Verschärfung erfahren, welche die kaum erst beschworene Krise im „europäischen Wetterwinkel“ aufs Neue zu beleben droht. Die Frage der Kandidatur des Prinzen Georg von Griechenland für den Posten eines Generalgouverneurs von Kreta ist es, welche die abermals sich zeigende Verwickelung im Südosten Europas veranlaßt hat. Rußland betreibt die Kandidatur des griechischen Königssohnes mit einem Eifer, der in Anbetracht der bisherigen vorsichtigen und zurückhaltenden Politik des Czarenreiches in Bezug auf die Balkanangelegenheiten doppelt auffällt, ja, die Sprache, welche der russische Botschafter in Konstantinopel gegenüber dem Sultan führt, um denselben zur Annahme der Kandidatur des Prinzen Georg für den kretischen Gouverneurposten zu bestimmen, ist sogar eine direkt drohende. Die so sehr gegen früher veränderte Haltung Rußlands in der kretischen Frage wird nun in Petersburger Stimmungsberichten dahin zu erläutern versucht, daß das Petersburger Kabinett die längere Andauer der jetzigen halb und halb anarchischen Zustände auf Kreta nicht weiterhin dulden wolle und daß es die Ernennung des Prinzen Georg von Griechenland zum Gouverneur von Kreta als das geeignetste Mittel betrachte, die Ruhe auf der Insel wieder herzustellen. Wahrschein-

lich liegen aber die Gründe für das plötzlich so drohend und bestimmt gewordene Auftreten Rußlands in der kretischen Frage tiefer, nur wird wohl erst die Entwicklung der Dinge selbst zeigen, was man in Petersburg mit der Frontveränderung in der russischen Balkanpolitik eigentlich bezweckt. Ganz begreiflich ist es nun, wenn sich der Sultan hartnäckig sträubt, den griechischen Prinzen als künftigen Gouverneur von Kreta anzuerkennen. Die Türkei ist in einem glänzenden Feldzuge Sieger über Griechenland geblieben, und wenn trotzdem jetzt Rußland verlangt, ein Sohn des Griechenkönigs solle die kretische Gouverneurwürde erhalten, so liegt in solcher Forderung eine tiefe Demüthigung für den Sultan. Schon deshalb ist es verständlich, daß sich Abdul Hamid sträubt, auf diese Zumuthung einzugehen, während er außerdem befürchten muß, daß seine etwaige Annahme des russischen Vorschlages in der gesammten muslimännischen Welt, in erster Linie aber in seinem eigenen Reiche, eine bedenkliche Gährung erzeugen würde, die sich leicht gegen ihn, den Hadischah, selbst und seinen Thron wenden könnte. Dessen ungeachtet wird es aber der türkische Herrscher schwerlich wagen, seinen Widerstand gegen die Kandidatur des Prinzen Georg fortzusetzen, falls er hierbei die Segnerschaft der gesammten Großmächte zu überwinden hätte, in welcher letzterer Beziehung allerdings noch keine völlige Klarheit herrscht. Zwar unterstützt England, merkwürdig genug, die russische Forderung wegen der Kandidatur des Prinzen Georg, und das Frankreich das Gleiche thut, dies ist bei dem „Freund und Verbündeten“ Rußlands selbstverständlich. Dagegen ist die Stellungnahme Italiens in der neuesten Phase der kretischen Gouverneursfrage noch ungewiß, was aber Deutschland und Oesterreich-Ungarn anbelangt, so heißt es, die beiden mitteleuropäischen Kaiserreiche widersetzten der Ernennung des Prinzen Georg von Griechenland zum Gouverneur von Kreta angeblich, weil die Kabinete von Berlin und Wien von einem solchen Zugeständniß an Griechenland nur übele Einwirkungen auf die anderen christlichen Balkanstaaten befürchteten. Borecki ist

aber schwer zu glauben, daß speziell Deutschland wirklich ernstlichen Einspruch gegen die Kandidatur des griechischen Prinzen erheben sollte, denn eine solche Opposition müßte in Petersburg tief verstimmen und unter den obwaltenden Umständen zu einer Trübung der vortrefflichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland führen; die Aufrechterhaltung des guten Verhältnisses zu Rußland ist jedoch für das deutsche Reich sicherlich unendlich viel wichtiger, als die Frage, wer denn eigentlich den kretischen Gouverneurposten bekleiden solle. Ueberhaupt dürfen die hier und da aufgetauchten pessimistischen Nachrichten von einer möglichen Auflösung des europäischen Concerts in Folge der kretischen Dinge der wirklichen Sachlage nicht entsprechen, die Harmonie unter den europäischen Großmächten hat da während des türkisch-griechischen Krieges wohl noch ernstere Proben bestanden. Immerhin sind die Wölken, welche der politische Horizont Europas im Südosten abermals aufwirft, nicht zu unterschätzen, namentlich, wenn man das unruhige, verdächtige Treiben in Belgrad und Sofia erwägt, der europäischen Diplomatie erwächst daher wieder die Pflicht, ein sorgfames Auge auf die Vorgänge auf der Balkanhalbinsel zu richten.

Dresdener Schlachtviehmarkt vom 7. Februar

nach amtlichen Feststellungen.
Kauftrieb: 806 Ochsen, 296 Kalben und Kühe, 173 Bullen, 430 Kälber, 1056 Stück Schafvieh, 1500 Schweine, zusammen 3761 Stück.

Preise für 50 Kilo in Mark.

(Der niedrige Preis gilt für ganz geringwertiges Vieh, der hohe für das beste; L. = Lebend-, Schl. = Schlachtgewicht.)
Ochsen: L. 28.50 bis 35.50, Schl. 56.— bis 65.—
Kalben und Kühe: L. 24.— bis 31.—; Schl. 45.— bis 60.—
Bullen: L. 28.— bis 32.—; Schl. 53.— bis 60.—
Kälber: L. bis 40.—; Schl. 53.— bis 65.—
Schafe: Schl. 54.— bis 62.—
Schweine: L. 46.— bis 52.—; Schl. 59.— bis 65.—
Geschäftsgang: in Schafen mittel, in allen übrigen Sorten langsam.

In der Vorwoche wurden geschlachtet: 366 Rinder, 884 Hammel, 2419 Schweine und 1359 Kälber, zusammen 5028 Stück.

Bergeßt die hungernden Vögel nicht!

Gasthof Schmiedeberg.

Sonntag, den 13. Februar,

Concert und Theater,

gegeben von Mitgliedern des hiesigen Turnvereins.

Zur Aufführung kommt außer mehreren Gesangs- u. Instrumental-Vorträgen das Lustspiel:

„Die wilde Toni“.

Der Kleinertrog soll dem Grundstock zur Anschaffung eines Kirchenchroniclers zugeführt werden.
Eintritt 50 Pfg. Anfang 7 Uhr.

Nach dem Concert für die Besucher desselben ein Tänzchen.

In Anbetracht des guten Zweckes hofft auf einen zahlreichen Besuch

der Turnverein Schmiedeberg.

Jägerhaus Naundorf.

Donnerstag Schweineschlachten.

Hochachtungsvoll S. Weise.

Gasthof Reinholdshain.

Donnerstag, den 10. Februar, findet mein

Karpfen- Schmauß

statt, wozu ich alle werthen Gönner und Gäste ganz ergebenst einlade. **Heinrich Kunath.**

Oberer Gasthof Reichstädt.

Freitag, den 11. Februar,

Karpfenschmauß

mit **Ballmusik,**

wozu freundlichst einlade

Cl. Körner.

Theater

Sonntag, den 13. Februar, im Gasthofe zu Bärenfels, gegeben von den Mitgliedern des Militärvereins zu Schönfeld und Umg. zum Besten seines Fabrikfonds. — Anfang 8 Uhr.

Nach dem Theater **Ballmusik**

für die Theaterbesucher, wozu ergebenst einlade

a. v.

Gasthof zu Ruppendorf.

Dienstag, den 15. Februar,

Karpfenschmauß m. starkbesetzter **Ballmusik,** wozu ich alle meine werthen Freunde und Gönner ganz ergebenst einlade.

Hochachtungsvoll **H. Schneider.**

Gasthof Wendischearsdorf.

Freitag, den 11. Februar,

Karpfen-

Schmauß



mit starkbesetzter **Ballmusik,**

wozu ergebenst einlade **L. Schröder.**

Besondere Einladung findet nicht statt.

Gasthof Edle Krone.

Sonntag, den 13. Februar, findet mein

Karpfenschmauß

statt, wozu ergebenst einlade **Emil Kaden.**

NB. Für Stallung ist gesorgt.

Gastwirthschaft Höckendorf.

Sonabend, den 12. Februar,

Karpfenschmauß

mit **musikalischer Unterhaltung.**

Es ladet ergebenst ein **Carl Penker.**

Dank.

Aus Anlaß unseres
25jährigen Ehejubiläums
 sind wir, ungeahnt und zu unserer höchsten Ueber-
 raschung geehrt worden durch die schöne Morgenmusik
 des Wagner'schen Chor sowohl, dies wehte uns der
 ehrbare Gemeinderath, als auch durch ansehnliche Ge-
 schenke und Gratulationen, die uns von wohlwollen-
 den Freunden und Kindern von Nah und Fern zu
 Theil wurden. Alles hat uns sehr erfreut, und können
 nicht unterlassen, unseren herzlichsten Dank öffentlich
 auszusprechen.
 Oberfrauendorf, am 2. Februar 1898.
Friedrich Paul Hauschild und Frau.

Der leidenden Menschheit bin ich gern
 bereit, ein
 Getränk, (weder Medizin noch Heilmittel) unentgelt-
 lich namhaft zu machen, welches mich von langjährigen
 Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit u. schwacher Verbau-
 ung befreit hat. **Lb. Dreyer, Hannover, Hattenhoffstr. 3.**

Verlaufen! Dachshund!

(unecht) gelb mit schwarz und weiß. Halsband mit
 Steuermarkte Nr. 1034. Gegen Belohnung abzugeben
 im **Alten Forsthaus Bärenfels.**

Verloren wurde vorigen Mittwoch, den
 2. Februar, von Schmiedeberg
 bis „Galali“, Ripsdorf ein **Korallen-Armband.**
 Gegen gute Belohnung abzugeben beim
 Strom-Ausscher **Reichhorn, Ripsdorf.**

Privatstunden in
Stenographie
 (System Gabelsberger)
 erteilt **Emil Korndörfer,**
 Leiter d. Elementarkurses beim hies. Stenographenverein.

Ein Schmiedegeselle
 wird als erster 1. März gesucht.
Seifersdorf. Clemens Wende.

300 bis 400 Liter Milch
 werden täglich gesucht, auch kleinere Quantums werden
 angenommen.

Schillig-Hänichen.

Hafer
 kauft **Oswald Voße,**
 Malterer Straße.

Heu!
 Einen größeren Boden gutes **Wiesenheu**
 kauft noch in jedem Quantum aus Privatgärten.
 Entweder franco meinem Geschäft, ev. hole es auch
 selbst ab.
Renstra bei Dresden, Post Lubnitz i. S.
Max Partzsch.

Dampfmolkerei Ruppendorf
 kauft jedes Quantum
Vollmilch
 zum höchsten Preise. Näheres beim
Molkerei-Verwalter: G. Bud.

Weiss- und Rothweinflaschen
 kauft stets
Hermann Lommatzsch,
 Drogerie zum Elefanten.

Eine gebr. Nähmaschine steht billig zum
 Verkauf bei
Frau Sudthoff, Rosengasse.

Schüttstroh, Gerststroh, Aehrenfutter u. Haferspreu
 verkauft **Hermann Ebert, am Markt.**

Masken-Garderobe!

elegant und fauber, empfiehlt zu dem am 16. Februar d. J. im **Tarn-verein** stattfindenden **Maskenball** bereits vom 15. Februar früh ab in der
 „Reichskrone“ zu billigsten Preisen.

Mit einer geneigten Berücksichtigung bestens empfehlend, zeichnet
 hochachtungsvoll

Robert Heinrich in Wilsdruff.



pommerschen Zuchtkühe

(hochtragend und frisch-melkend) in allen Größen und Farben sehr preiswerth zum Verkauf stehen.
 Heute früh trifft wieder ein großer Transport ein.

Hainsberg.

E. Kästner.

Düngereport-Gesellschaft zu Dresden.

Zur **Frühjahrsdüngung** offeriren wir:

Fäcaljauche pro Lowry 10000 kg = 100 hl mit **Mk. 15,00**
Cloake pro Lowry 10000 kg = 45 Faß mit **Mk. 28,00**
Pferdedünger pro Lowry 10000 kg **Mk. 40,00** } **Dresden-Neustadt**
 ab

Landwirtschaftliche Vereine und Wiederverkäufer bei Abschluß extra **Rabatt.**

Freitag auf dem Wochenmarkt:

Grüne Springe, zum Braten, Pöcklinge, Lachsheringe, Bratheringe, Apfelsinen, Feigen, Datteln, Nischobst, Pfäumen, Äpfel, Zwiebeln, saure u. Pfeffergurken.
Bäurich aus Dresden.

Maskenball.

1 Herren- und 2 Damenkostüme sind preis-
 werth zu verkaufen. **Richard Heinrich.**



Hermann Lommatzsch, Dippoldiswalde.

Alle Reparaturen

an jeder Art Uhren, Schmucksachen, Brillen, Klemmer
 v. s. w. werden nur gut und der Arbeit angemessen am
 billigsten ausgeführt bei **Julius Herßel, Uhr-
 macher, Dippoldiswalde, Brauhofstr. 310.**

Laubsäge-Holz
 pr. 1 Mtr. von Mk. 1.- an.
 Vorlagekatalog u. Preisliste
 über alle Laubsäge-Uensilien gratis.
G. Schaller & Comp.,
 Konstanz, 5 Marktkirchstr. 5.

Ein Paar noch gut brauchbare Pferde,
 sichere Zieher, verkauft billig
Gut Nr. 18 in Wogen.

Ein gutes Alderpferd
 ist billig zu verkaufen **Wilmendorf Nr. 11.**

Eine gute Nutzkuh,
 im Stalle die Wahl, ist zu verkaufen bei
 Gutbesitzer **Kunath, Böckendorf.**
 Auch wird daselbst ein **Pferdeknecht** zum
 baldigen Antritt gesucht.

Dachshund,

sehr gut auf Revier zu gebrauchen, sehr scharf und
 wachsam im Hause, noch jung, ist wegen Abgabe der
 Jagd zu verkaufen.
Rittergut Raundorf bei Schmiedeberg.

OSCAR NÄSER

Kirchplatz

empfeilt zur Konfirmation
Neuheiten

in schwarzen und bunten Kleider-
 Stoffen, Kragen, Jaquettes, weiße
 Röcke, Handschuhe u. s. w.
 zu billigsten Preisen und in nur guten
 Qualitäten.

Fächerpalmen,
 Palmzweige, Kränze, Kränze u. s. w.
 werden geschmackvoll gebunden.
**Florenz Philipp, Kunst- und
 Handelsgärtner.**

Mit **Patent-Politur-Pomade**
Blitz-Blank
 stellt man bei verbliebenenen Möbeln die
 Politur vollkommen wieder her und schützt die-
 selben vor dem Holzwurm.
 In Dosen mit Gebrauchsanweisung à 30 Pfg.
 zu haben bei:
Hermann Lommatzsch, Dippoldiswalde.

Leinmehl

garantirt rein
 empfiehlt

Louis Schmidt.

Für Mühlenbesitzer!

Zwei französische Mühl- u. d. mehrere
Kammräder sind wegen Abbruch eines Mühlen-
 grundstücks billig zu verkaufen.
 Nähere Auskunft erteilt
der Stadtroth zu Altenberg.
 Weise, B.

Eine Teigtheilmaschine

wie neu, spottbillig zu verkaufen, auch geg. Malen,
 Adressen unter **Nr. 102** postlag. Wägeln b. Piesno.